

Psychiatrisches Wissen für die Pflege

Viele psychiatrische Wohnangebote sind nicht auf somatische Pflege ausgerichtet, während klassische Pflegeinstitutionen historisch primär auf Geriatrie, Demenz und somatische Langzeitversorgung fokussiert sind. Die Grenzen zwischen Psychiatrie und Pflege werden jedoch durchlässiger. Wie die Institution «Haus im Park» in Schönenwerd SO auf diese Herausforderungen reagiert, wird in diesem Beitrag vorgestellt.

Von Selina Mooswald*

Die Langzeitpflege verändert sich spürbar. Alters- und Pflegeheime begleiten heute zunehmend Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen, Suchterkrankungen und komplexen psychosozialen Belastungslagen. Was früher stärker im psychiatrischen Versorgungssystem aufgefangen wurde, gehört heute vielerorts zum Alltag in Pflegeinstitutionen. Diese Entwicklung stellt nicht nur das Gesundheitssystem, sondern auch die Mitarbeitenden in den Institutionen vor neue fachliche und organisatorische Herausforderungen.

Auch im «Haus im Park» in Schönenwerd zeigt sich diese Entwicklung seit mehreren Jahren deutlich. Bewohnerinnen und Bewohner mit chronischen Schizophrenien, Persönlichkeitsstörungen, Suchterkrankungen oder langjährigen psychiatrischen Krankheitsverläufen treten zunehmend in die Langzeitpflege ein. Häufig lebten sie zuvor in betreuten

Wohnformen oder wurden ambulant psychiatrisch begleitet. Sobald jedoch Pflegebedürftigkeit hinzukommt, entstehen Versorgungslücken. Viele psychiatrische Wohnangebote sind nicht auf somatische Pflege ausgerichtet, während klassische Pflegeinstitutionen historisch primär auf Geriatrie, Demenz und somatische Langzeitversorgung fokussiert waren.

Kontinuierlicher Kompetenzaufbau im Alltag

Die Folgen zeigen sich unmittelbar im Alltag der Teams. Psychiatrische Symptome werden teilweise personalisiert, Verhaltensweisen als «schwierig» erlebt oder ausschliesslich auf Beziehungsebene bearbeitet, ohne fachliche Einordnung. Unterschiedliche Wissensstände und fehlende gemeinsame Begriffe führen zu Unsicherheiten und inkonsistentem Handeln.

Die Institution «Haus im Park» reagiert darauf nicht mit punktuellen Einzelmassnahmen, sondern mit einer umfassenden strategischen Neuausrichtung. Unter dem Projekttitel «Bewohnende der Zukunft 2030» verfolgt das «Haus im Park» das Ziel, gerontopsychiatrische Kompetenz systematisch im gesamten Haus aufzubauen. Der Fokus liegt bewusst nicht auf der Spezialisierung einzelner Mitarbeitender, sondern auf einer breiten fachlichen Stabilisierung aller Berufsgruppen. Gleichzeitig soll Geschwindigkeit aus dem Pflegealltag genommen werden. Statt ständig reaktiv auf Krisen zu reagieren, sollen tragfähige Strukturen entstehen, die Orientierung, Sicherheit und Handlungsspielraum ermöglichen. →

Viele Mitarbeitende erleben psychiatrische Situationen als emotional belastend und schwer einschätzbar. So entstand die Idee gezielter Kooperationen mit psychiatrischen Einrichtungen.



Zwei Bewohnende der Institution «Haus im Park» in Schönenwerd SO bei der Gartenarbeit. Wie in anderen Pflegeheimen begleiten und betreuen die Mitarbeitenden auch hier etliche Menschen mit psychiatrischen Diagnosen. Foto: Haus im Park

Ein zentrales Element dieser Strategie ist der kontinuierliche Kompetenzaufbau im Alltag. Monatliche Fachinputs, Kurzworkshops, Fallbesprechungen und sogenannte «One Minute Wonders» sollen psychiatrisches Wissen niederschwellig und praxisnah vermitteln. Themen wie Stimmenhören, Suchterkrankungen, Deeskalation oder Persönlichkeitsstörungen werden bewusst in den regulären Pflegealltag integriert. Ergänzt wird dies durch Micro-Supervisionen und Praxisbegleitungen direkt auf den Wohngruppen, in denen konkrete Situationen gemeinsam reflektiert werden. Ziel ist eine gemeinsame professionelle Sprache sowie mehr Sicherheit im Umgang mit komplexen Situationen.

Besonders wichtig war jedoch die Erkenntnis, dass theoretisches Wissen allein nicht ausreicht. Viele Mitarbeitende erleben psychiatrische Situationen als emotional belastend und schwer einschätzbar. So entstand die Idee gezielter Kooperationen mit psychiatrischen Einrichtungen.

Zusammenarbeit mit Psychiatrien

Im Rahmen des Teilprojekts «Praxistransfer und externe Lernorte» organisiert das «Haus im Park» deshalb Hospitationen an den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern (UPD) sowie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK). Pflegefachpersonen erhalten dort die Möglichkeit, direkt auf akut- und gerontopsychiatrischen Stationen mitzulaufen und psychiatrische Pflegepraxis im Alltag zu erleben. Der Fokus dieser Hospitationen liegt nicht primär auf medizinischen Abläufen, sondern auf Fragen, die den

Alltag der Langzeitpflege unmittelbar betreffen: Wie werden psychiatrische Symptome fachlich eingeordnet? Wie gestalten Fachpersonen Beziehung und Kommunikation? Wie werden Teams in belastenden Situationen stabilisiert? Die Mitarbeitenden erhalten strukturierte Beobachtungsaufträge und bringen ihre Erkenntnisse anschliessend zurück in die Teams. Aus jeder Hospitation werden konkrete praxisrelevante Massnahmen für die eigene Institution abgeleitet. Auf die Rückfrage, warum die PUK sich an diesem Projekt beteiligt, erwidert Dr. Fritz Frauenfelder, Direktor Pflege, Therapien und Soziale Arbeit: «Hospitationen, sowohl als Gastgebende wie auch als Gast, erweitern Horizonte. Durch Gespräche, verbunden mit dem gelebten Praxisalltag, werden neue Erkenntnisse gewonnen und wichtige Kontakte geschlossen. Es braucht Offenheit, Vertrauen und das Bedürfnis aller Beteiligten, sich weiterzuentwickeln.»

Die bisherigen Rückmeldungen zeigen deutlich, welchen Mehrwert diese Kooperationen haben. Viele Mitarbeitende vom «Haus im Park» berichten, dass sie psychiatrische Situationen nach der Hospitation weniger personalisieren und dieses Wissen nun in die Teams tragen wollen. Verhaltensweisen werden weniger als beispielsweise «Widerstand» verstanden, sondern im Zusammenhang mit Krankheitsbildern, Biografie und psychischer Belastung betrachtet. Holger Stauner, Bereichsleitung Pflegedienst APP an der UPD, sagt hierzu: «Das Ziel, die gerontopsychiatrische Kompetenz in Pflegeinstitutionen auszubauen, um die Versorgungsqualität gerontopsychiatrischer Menschen zu verbessern, entspricht

unserer Haltung in der Alterspsychiatrie UPD Bern.» Im Fachaustausch wird deutlich, wie nah sich die Institutionen in ihren Haltungen sind, beispielsweise beim Thema Autonomie und verdeckte Medikamentenabgabe. «Das Angebot von Hospitationen dient der Qualitätssicherung, dem Wissensaustausch und der engeren Zusammenarbeit mit unserer Klinik. Sie ermöglicht die Standardisierung gerontopsychiatrischer Kompetenzen, verbessert Pflegeprozesse und stärkt die Sicherheit der Patientinnen und Patienten über unsere Institutsgrenzen hinaus. Diesen zukunftsorientierten Ansatz unterstützen wir», so Stauner.

Sicherheit gewinnen

Besonders entlastend erleben viele Mitarbeitende die Erkenntnis, dass Unsicherheit in komplexen Situationen normal ist und professionelle psychiatrische Pflege ebenfalls stark von Reflexion, Teamarbeit und klarer Kommunikation lebt. Dadurch entsteht nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch psychologische Entlastung im Alltag.

Mit dem Projekt «Bewohnende der Zukunft 2030» verfolgt das «Haus im Park» das Ziel, gerontopsychiatrische Kompetenz im gesamten Haus aufzubauen. Der Fokus liegt auf einer breiten fachlichen Stabilisierung aller Berufsgruppen.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Pflegeexpertin APN vom «Haus im Park». Denn: Klinische Präsenz, psychosoziale Begleitung und die Unterstützung der Teams im Alltag werden immer wichtiger. Die APN fungiert dabei als Bindeglied zwischen Fachwissen, Praxisentwicklung und interprofessioneller Zusammenarbeit. Gerade in psychiatrisch komplexen Situationen zeigt sich, dass die Kombination aus Praxisbegleitung, strukturiertem Wissensaufbau und externer Vernetzung entscheidend ist. Mitarbeitende benötigen nicht nur Wissen über Krankheitsbilder, sondern vor allem Sicherheit in Kommunikation, Beziehungsgestaltung und Krisenintervention.

Langfristig verfolgt das «Haus im Park» deshalb einen organisationsweiten Ansatz. Geplant sind unter anderem ein Inhouse-Basislehrgang Gerontopsychiatrie, der Ausbau der Kompetenzteams sowie eine Projektwoche zum Thema «psychiatrische Pflege im Pflegeheim» für alle Bereiche. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit mit psychiatrischen Institu-

tionen weiter vertieft werden, und neue Austauschformate und integrierte Versorgungskonzepte werden angedacht.

Denn es zeigt sich deutlich: Die Grenzen zwischen Psychiatrie und Langzeitpflege werden zunehmend durchlässig. Bewohnende bewegen sich zwischen unterschiedlichen Versorgungssystemen, häufig begleitet von Brüchen und Informationsverlusten. Wenn Pflegeinstitutionen aufgrund fehlender fachlicher Sicherheit oder struktureller Überforderung an ihre Grenzen gelangen, kommt es nicht selten zu Verlegungen in psychiatrische Kliniken. Dort entstehen teilweise Langzeitaufenthalte, weil Rückübernahmen aus Unsicherheit verzögert werden oder neue Aufnahmen durch Pflegeheime ohne Aufnahmepflicht selten erfolgen. Dadurch verschärfen sich Versorgungslücken zusätzlich und die Verantwortung wird zwischen den Systemen hin und her geschoben.

Dies passiert vor dem Hintergrund einer strukturellen Finanzierungsproblematik: Während somatisch komplexe Bewohnende über höhere Pflegestufen refinanzierbar sind, kann der hohe Betreuungsaufwand bei psychiatrischen oder suchtbetragenen Erkrankungen häufig nur unzureichend abgerechnet werden. Beziehungsgestaltung, Krisenintervention, Deeskalation oder psychosoziale Begleitung sind zeitintensiv, bilden sich jedoch im bestehenden Finanzierungssystem nur begrenzt ab. Viele Institutionen stehen dadurch vor einem wirtschaftlichen Spannungsfeld. Das «Haus im Park» investiert bewusst in diesen Bereich und trägt einen Teil dieser Leistungen in Eigenleistung, weil die Institution den Bedarf als zentrale Zukunftsaufgabe der Langzeitpflege versteht. Viele Einrichtungen entscheiden sich aber aus strukturellen Gründen eher für somatisch komplexe Bewohnende mit hoher Pflegestufe als für Menschen mit hohem Betreuungs- und Begleitbedarf. ■

* Selina Mooswald, Pflegeexpertin APN-CH, ist Fachverantwortliche Pflege im «Haus im Park» in Schönenwerd SO. Sie arbeitet derzeit an ihrer Dissertation.

Anzeige




Endlich Ordnung im Qualitätsmanagement

- Dokumente & Prozesse immer aktuell
- Audits & Kontrollen digital erledigen
- Schulungen & Nachweise zentral verwalten



Über 125 Organisationen vertrauen bereits auf ELIZA

ELIZA AG | Dammweg 9 | CH-3013 Bern | hello@eliza.swiss | www.eliza.swiss